

Dr. Michaelis über Kriegs- und Friedensnot.

Vor Antr. seiner neuen Stellung als Oberpräsident in Stettin hielt der frühere Kanzler Dr. Michaelis im Harzstädtchen Bennedenstein einen öffentlichen Vortrag. Nach einem Berichte der „Braunschweiger Neuesten Nachr.“ führte Dr. Michaelis u. a. aus:

Es würde eine Täuschung sein, wollten wir glauben, wir hätten mit dem Frieden die geordneten Lebensverhältnisse von 1914 wieder. Wir müssen der Tatsache ins Gesicht sehen, daß wir die Kriegsnot mit in den Frieden nehmen. Wir müssen uns innerlich dazu rüsten, daß wir

die Friedensnot ertragen ohne Murren.

Die Völker haben sich mit den sozialistischen Waffen bekämpft, und es wird ein Kampf von zwei Parteien sein, die einen Prozeß durch alle Instanzen geführt haben und endlich zum Frieden gezwungen worden sind. Die Bitterkeit im Herzen wird bleiben. Unser Leben wird auch nach dem Kriege noch unter Zwang stehen. Schmalhans wird Küchenmeister bleiben. Die Knappheit und Teuerung wird bleiben, nicht nur mit der Ernährung, sondern auch mit den Kleidern und Schuhen. Unsere große Schuldenlast wird uns zwingen zu einer staatlichen Zwangsverwaltung der Rohstoffe. Man kann jetzt darüber streiten, ob es richtiger war, auch die Dinge, die nicht unbedingt zum Leben nötig sind, unter Zwang zu stellen. Der Segen und die Freuden des Friedens, der in diesem Jahre kommen wird, werden uns verloren gehen, wenn wir die Friedensnot unwillig tragen. Wir müssen einsehen, daß wir den Krieg mitverschuldet haben, nicht politisch. Der Kaiser hat bis zum letzten Augenblick den Frieden gewollt. Die Prüfung hat uns das geschickt, weil das Geld bei uns zu herrschen anfing. Gott wollte uns vor der völligen Materialisierung bewahren. Ich würde lieber auf Kriegssentschädigung verzichten, wenn ich noch einmal dafür verantwortlich sein sollte, als unser Volk durch die Bezahlung seiner Schulden in die große Gefahr zu bringen, im Materialismus zu versinken. Ein schlichtes, häusliches Leben wird nach dem Kriege unsere Aufgabe sein. Unsere Kinder sind unser höchstes Gut. Wir müssen Kinder haben. Wir dürfen die Friedensnot nicht fürchten. Das deutsche Volk hat sich immer am kräftigsten erwiesen und am herrlichsten, wenn es in der Not war.